



Lies mir mal vor!

*Kinder brauchen Geschichten –
und Menschen, die sie ihnen vorlesen!*

Eine Ehinger Vorleseinitiative von Lokaler Agenda, Stadtbücherei und vhs

Vorleseschulung mit Urs Fiechtner – Oktober 2010

Notizen von Ursula v. Helldorff

(zur Vereinfachung der Lesbarkeit gelten in diesem Text die männlichen Formen auch analog für die weiblichen)

- Ein Vorleser ist wie auf einer Bühne (auch wenn er zu Hause auf der Bettkante vorliest): zu beachten sind auch scheinbare Nebensächlichkeiten wie Licht oder die Lesebrille. Der Vorleser sollte sich auch darüber klar sein, dass er unter genauer Beobachtung steht: er sollte überprüfen, ob er eventuell irritierende oder belustigende, ablenkende Eigenheiten beim Lesen hat, z.B.: Kratzen an der Nase, Bartstreichen, Zwinkern etc.
- Vor dem ersten Vorlesetermin muss die Raumsituation geklärt werden. Die Arbeitsatmosphäre wird geschaffen: wo sitzt der Vorleser, wo sitzen die Zuhörer? Zu große Nähe ist unerwünscht, weil sonst einige Kinder bevorzugt werden, andere benachteiligt.
- Wer ein gestalterisches Element (Stofftier, Handpuppe) mitbringt, sollte diesem auch eine Rolle in der Vorlesestunde geben und es einbeziehen. Das gleiche gilt für Dekoration (z.B.: eine Blume).
- Der Vorleser ist Interpret eines Textes (Gedanken sortieren!) und nicht nur wie ein „Lastwagenfahrer, der die Ware Literatur vom Autor zum Zuhörer bringt“.
- Vorlesen ist auch Sprachschulung, bei der man auch neue Wörter einführen kann.
- Der Vorleser soll sich von der eigenen Kindheit befreien: wurde ihm vorgelesen, weil er einschlafen sollte? (Singsang) Hatte er unfähige Lehrer? Welche Fehler hat er selbst beim Rezitieren in der Schulzeit gemacht?
- Wichtig ist die Mischung von Spaß, Spiel, Freude, Spannung. Monotonie ist der Tod des Vorlesens.



Lies mir mal vor!

*Kinder brauchen Geschichten –
und Menschen, die sie ihnen vorlesen!*

Eine Ehinger Vorleseinitiative von Lokaler Agenda, Stadtbücherei und vhs

- Reime können Gift für das Vorlesen sein: wie kann man Leiern vermeiden? Reime machen Kindern aber auch sehr viel Spaß und eignen sich zum Mitsprechen.
- Der Vorleser muss Respekt vor seinem Publikum haben.
- Auch deshalb ist vor dem Vorlesen eine Zeit der Sammlung, der Konzentration notwendig. (Wo gibt es im Kindergarten, in der Schule, in der Bücherei einen geeigneten Ort dafür?)
- Beim Vorlesen gibt es keine starren Regeln – der Text muss mit Gefühlen erfüllt werden; der Vorleser ist aber nicht der Schauspieler des Textes.
- Bevor ein Text vorgelesen wird, muss die Aussprache trainiert werden und muss der Text analysiert werden.
- Zu trainieren ist der Wechsel von laut und leise, von langsam und schnell; laut zu sprechen ohne zu schreien („Lesungen sind keine Brüllungen“); mit Nebengeräuschen von außen umzugehen (Kinderstimmen auf der Straße, Verkehrslärm, Telefonklingeln in einem Nebenraum)
- Zum Üben soll der Text markiert werden (Fotokopien oder direkt ins Buch): Dynamik, Lautstärke, Pausen.
- Ein gutes Vorlesetraining sind die Balladen aus der Schulzeit: welche Aspekte fallen beim Wiederlesen auf? Wie wirkt der Text heute?
- „Der Vorleser soll weder brüllender Löwe noch zitternder Hase sein“. Weder soll er das Publikum durch Angst in Schach halten, noch soll er selbst ängstlich erscheinen. Deshalb bei Kopien stärkeres Papier wählen: ein einzelnes 80g-Blatt fängt automatisch nach gewisser Zeit zu zittern an.
- Hochsehen während des Vorlesens schafft Beziehung mit den Zuhörern und ist hilfreich für die Disziplin.
- Disziplin muss mit der einladenden Einrichtung abgesprochen werden: der Vorleser ist kein Erziehungsberechtigter; wenn ein Kind angemekert wird, leiden auch die anderen.



Lies mir mal vor!

*Kinder brauchen Geschichten –
und Menschen, die sie ihnen vorlesen!*

Eine Ehinger Vorleseinitiative von Lokaler Agenda, Stadtbücherei und vhs

- Überlegungen zur Textauswahl: Kinder können nicht überfordert werden – sie hören dann einfach nicht mehr zu – aber Unterforderung kann Schaden anrichten. (Langeweile)

Vorlesen ist viel mehr als reine Unterhaltung: es können auch interessante Persönlichkeiten, Philosophisches und Nachdenkenswertes angesprochen werden.

Zum Vorlesetermin sollte man immer mehrere Bücher vorbereiten: wenn ein Buch nicht ankommt, kann man auf ein anderes zurückgreifen. Interessant sind auch Märchen oder themenspezifische Nachmittage, z.B.: Geschichten über Bären, Katzen, Saurier, Hochhäuser etc.

Gute Erfahrungen mit einem Text stehen über jeglicher Theorie.

- Zum guten Vorlesen gehört auch ein überlegter Wechsel zwischen Vorlesen und Dialog mit den Kindern oder Zeit, um nach dem Vorlesen zu spielen, zu malen, zu basteln.
- Bei einem Bilderbuch muss nicht jedes Bild gezeigt werden; auch kann der Text gekürzt werden. Beim Vorlesen entstehen die Bilder im Kopf.
- Bei einem längeren Text kann man den Wechsel zwischen Vorlesen und Erzählen in Betracht ziehen oder abschnittsweises Lesen an mehreren Nachmittagen.
- Umgang mit einem Bilderbuch („alles ist möglich, wenn es gut durchdacht ist“):
 - Raumsituation studieren
 - Sitzordnung überlegen
 - Man kann z.B.:
 - von der Seite lesen
 - Bilder vorher angucken, nachher lesen oder umgekehrt oder zwischen Lesen und Gucken abwechseln
 - *Bei Bedarf und Freude* große Farbkopien herstellen und an einem Flipchart zeigen
 - *Bei Bedarf und Freude* Technik einsetzen: Laptop, Beamer